

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-05-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

23. Mai 1961

Lieber Rudolf, -

tausend Dank. Heute trafen nun auch, von Dr. Lehnbruck gesandt, Deschbrief und Werbetext ein, jetzt habe ich wirklich alles und bin - wenn auch nur nebenamtlich - heiteren Sinnes an der Arbeit.

In einige geringe Verwirrung, ja, - dass ichs gestehe, in einigen geringen Aerger hat anrunder Brief von Schwerin mich versetzt. Und zwar spreche ich nicht von Einzelheiten. So hatte, um nur eine solche zu nennen, meine Mutter, die den ganzen Joachim Kaiser-Brei zubereitete, mir nicht gesagt, dass Kaiser jenen Witkop-Brief in der Süddeutschen Zeitung erscheinen liess. Da er dies tat, hat der ganze Brief natürlich zu entfallen. Schwerins Vorschlag, ich möchte in der Einleitung erwähnen, dass man prinzipiell auf die Urfassung der Texte zurückgegangen sei, ist zwar richtig. Was aber denkt er sich, wenn er schreibt, der "Brief an einen Verleger", (Paul Stegemann) liege in etwa 20 Variationen vor, was nur dadurch zu erklären sei, dass vor der Drucklegung T. M. selber Korrekturen angebracht hat. Wer hat die 20 Variationen angefertigt und gemäss welchem Text ?

Doch ist mir auch diese Passage in Schwerins Brief, wenngleich nicht recht begreiflich, so doch nicht ernsthaft störend. Was mich stört, sind seine weiteren Anmerkungen und Ausstellungen:

Sie und ich haben uns vor hundert Jahren darüber geeinigt, der Anhang solle etwa so gehalten werden, wie der Anhang zu den Freudbriefen. Es versteht sich also von selbst, dass im Anhang eine Rubrik "Danksagungen" zu figurieren hat, in der an erster Stelle Scherrer, dann aber auch Erich Neumann, meine Mutter und wer immer sonst uns geholfen hat, genannt werden.

Auch liegt auf der Hand, dass die kurzen Erklärungen bezüglich fehlender Briefe (nur im Falle Heins musste ich ein wenig ausführlicher werden) in die Einleitung gehören und keineswegs in die Anmerkungen. Geht es doch da um Dinge, die dem Leser schon früh im Lauf der Lektüre auffallen und über die er Bescheid wissen muss, ehe er anfängt zu lesen.

Auch das Schwerin'sche "PS" widerspricht einer der Grundfesten, auf die wir - Sie und ich - uns geeinigt. Definitiv wollten wir selbstverständlich nicht nur sämtliche "Empfänger" "anmerken", sondern überdies die Träger bedeutender Namen, die, entweder, noch mit ihrer physischen Existenz ins Leben von

5211
H
T.M. hineinragten oder seine Zeitgenossen waren. Nehmen wir an, der Name Martens figurierte nicht als Empfänger, sondern stünde nur irgendwo im Text. Wäre dem so, es schiene wenig wahrscheinlich, dass der Leser unbedingt wissen wollte, wo und wann Martens geboren und wo und wann er verstorben sei. Was dagegen Namen wie Walter, Hofmannsthal oder Wedekind betrifft, so wäre ich als Leser durchaus daran interessiert, zu erfahren, wie diese drei "altersmässig" zu T. M. standen. Hinzukäme die von Schwerin ja auch erwähnte "Schwierigkeit der Begrenzung", falls nur unberühmte Namen "angenehm" würden.

Ich weiss nicht, inwieweit Schwerin mit der Drucklegung selbst zu tun hatte. Jedenfalls herrscht da einige, kaum mehr reparable Verwirrung. Dies gilt ganz besonders - aber keineswegs ausschliesslich - für die Exzerpte aus den Briefen an meine Mutter. Grundsätzlich hatten wir beschlossen, dass wo immer T. M. sich offenbar geirrt, wo er orthographisch oder in der Interpunktion flüchtig gewesen, solche kleinen Fehler korrigiert werden müssten. In den Briefexzerpten "An Katja", nun, die er sich ja für den reinsten Privatgebrauch notiert, jahrelang, nach dem die betreffenden Briefe geschrieben worden waren, herrscht ein wildes Durcheinander zwischen ö und oe, äu und aeu, und was dergleichen Inkonsequenzen mehr sein mögen. Dasselbe gilt für die Briefe an Heinrich, bei deren Drucklegung offenbar teilweise die von Scherrer oder Neumann revidierten Fassungen und teils die Kantorowicz-Version zugrunde gelegt wurden. Ganz zu schweigen von der katastrophalen Weglassung in dem Brief an Heinrich vom 13. Februar 1901 (Seite 29), die, wie schon telephonisch erwähnt, unbedingt Wiederherstellung gebracht werden muss.

Meinerseits hatte ich in den von mir komplett "hergerichteten" Fahnen nicht jede orthographische Flüchtigkeit "angekreidet" und nicht jedes fehlende Komma hinzugefügt. Auf Grund unserer Vereinbarungen war ich der Ueberzeugung, diese Winzigkeiten würden bei Euch erledigt werden. Jetzt sehe ich, dass ich irrte. Diesmal also, im Umbruch, wird alles berücksichtigt, wobei ich mir freilich im klaren darüber sein muss, dass bestenfalls Bögen, auf denen es ohnedies Unabdingbares zu korrigieren gilt, für so minime Aenderungen in Frage kommen dürften.

Es ist und bleibt aber schade: seit Monaten frage ich nach dem Umbruch, und hätte man mir nur den ersten Bogen gleich geschickt, sehr vieles wäre rechtzeitig und kostenlos verhindert worden.

Die besprochenen Aenderungen in der Einleitung habe ich bereits vorgenommen, warte aber noch mit dem Absenden, bis zum Eintreffen Ihrer persönlichen Aenderungsvorschläge.

Die ersten 128 Seiten ~~des~~ final korrigierten Umbruchs gehen morgen an Sie ab. Der Rest folgt in Bälde, und anschliessend kommen "meine" Anmerkungen. Uebermorgen muss ich an "Das Schönste" liefern, nicht ohne eine Kopie an Dr. Lehmbruck zu schicken.

Wie immer, sehr herzlich

die Ihre:

